

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 84 (1958)
Heft: 6

Illustration: Winter in der Stadt
Autor: Sigg, Hans

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Leider tut sie es nicht halb so lustig, wie sie glaubt, daß es sei ... Die Dummerchen! Wenn sie wirklich einmal etwas gegen mich unternehmen wollen, sollen sie doch zuvor zu mir kommen! Ich könnte ihnen so viel Material gegen mich liefern!

Uebrigens: besser als die letztjährige (Rätschbäsi) ist die diesjährige auch nicht. Das sage ich nicht aus Aerger, sondern lediglich um Ihnen Aerger zu ersparen ...

Und anständiger ist sie auch nicht geworden. Da ist zum Beispiel eine Bemerkung über Damenvelorennen und seine Folgen zu lesen, die treibt selbst Wüstlingen die Schamröte ins Gesicht.

Vorausgesetzt, daß ihnen nicht vorher schlecht wird ...

Donnerstag:

Im Kino gewesen.

Der Film: «Marguerite de la nuit.» Zu deutsch: «Die Blume der Nacht.» Er könnte aber auch heißen: «Gretchen verführt Mephisto.» Oder: «Faust im Nachtlokal.» Oder: «Das Walpurgisnachtlokal.» Oder ... Lassen wir's. Es ist so leicht zu spotten ...

Und es ist so schwer einen guten Film zu machen.

Dazu kommt dieses: hier hat ein großer Regisseur (Autant-Lara) gewaltig danebengehauen. Als er versuchte, aus Faust einen Waschlapen, aus Gretchen eine Heldin und aus Mephisto ihren Liebhaber zu machen, stellte er Glieder einer Rechnung auf, die niemals aufgehen kann. Ein anderer hat die Rechnung anders gesetzt und sie besser gelöst.

Und trotzdem: dieser Mißgriff ist so viel interessanter. So viel anregender. So viel geistreicher.

Und deshalb ist dieser Versager auch so viel wichtiger als jene Kassenschlager, die einen mit ihrer lauen und genormten Wohlgefälligkeit allmählich beinahe zum Anhänger der Television machen ...

Freitag:

Weil ich gerade bei Film und Television bin: in Amerika haben die notleidenden Kinobesitzer einen wunderschönen Slogan gegen ihren Erzfeind, den Fernsehkasten, gefunden.

Sie schreiben: «Die beste Art, einen Film im Fernsehen anzuschauen ist, ihn fünfzehn Jahre vorher im Kino anzusehen ...»

Samstag:

Eine Ausstellung besucht.

Obwohl ich sie hasse, die Ausstellungen.

Diese aber nicht.

Sie findet in Zürich statt. Ihr Name: «The family of Men.»

Was es zu sehen gibt?

Zweitausend Photographien.

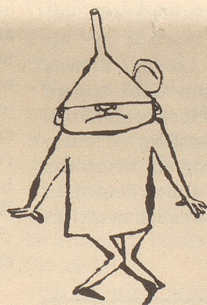
Sonst nichts?

Oh doch!

Nämlich: das 20. Jahrhundert, gespiegelt im Gesicht seiner Menschen. Der weißen, der schwarzen, der gelben, der roten, der toten, der triumphierenden, der leidenden, der prassenden, der verhungerten, der hassenden, der liebenden, der ... Es ist eine hinreißende Schau. Und eine trostlose. Und eine tröstliche. Alles zusammen.

Nein, eine tröstliche vor allem. Denn über den Sterbenden von Korea, den Hungernden in Indien und den Verderbenden im Ghetto von Warschau, über Blut, Schweiß und Tränen einer Zeit, die aus den Fugen ist, lächelt immer wieder das Gesicht des kleinen Hirtenjungen mit der Rohrflöte.

Gehen Sie hin!



Sonntag:

Was ich vergaß:

Nehmen Sie, so Sie Bekannte in dieser Richtung haben, einen Maler mit. Denn alle Maler sollten sich diese Ausstellung anschauen.

Damit sie sich schämen.

Weil heute keiner mehr den Mut hat, den da Photographen aufbrachten. Den Mut, Bildnisse unserer Zeit zu geben.

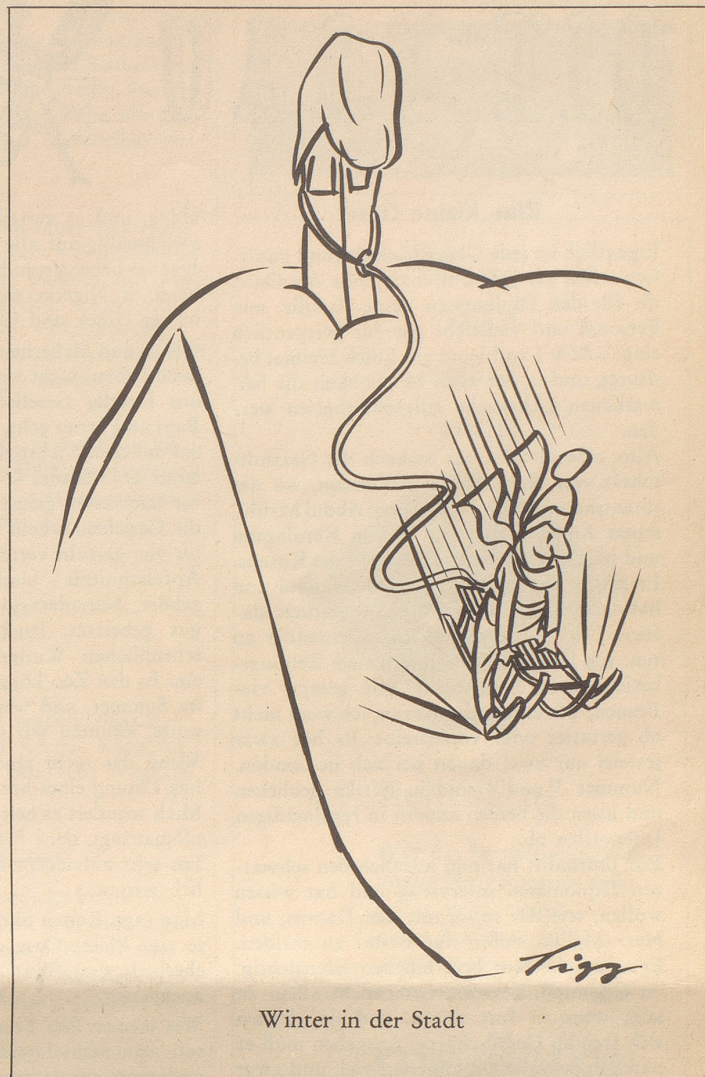
Ganz gegenständliche, wahrhaftige, ungequälte Bilder unserer Zeit.

Und nicht «Abstraktion 57 mit großer Außenschleife».

CityHotel zürich

Erstklass-Hotel im Zentrum
Löwenstr. 34, nächst H'bahnhof, Tel. 27 20 55

Jedes Zimmer mit Cabinet de toilette,
Privat-WC, Telefon und Radio / Restaurant - Garagen / Fernschreiber Nr. 52437



Winter in der Stadt

Das klingt reaktionär. Aber wenn man es sich ein bißchen näher bedenkt, ist es eigentlich viel moderner als viel Modernes in sehr modernen Bilderausstellungen sehr moderner Maler.

Montag:

Uebrigens: kennen Sie den Unterschied zwischen einem Maler und einem Tachisten?

Nein?

Ich auch nicht!

Aber ich bin sicher, daß es einen gibt ...

Dienstag:

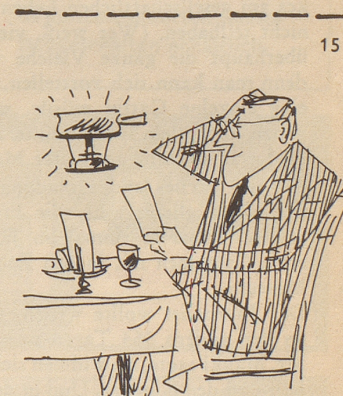
Zürich wird keine Nachtcafés mehr haben ...

Hurra!

Jetzt ist die Moral gerettet. Jetzt wird es nach Mitternacht stille sein. Jetzt werden keine betrunkenen Autofahrer mehr spazierengondeln, jetzt werden die Taxichauffeure wieder aufatmen dürfen und die wohltemperierten Anlagen beim Bürkliplatz veröden ...

Tu peux penser!

Oder zu deutsch: Chasch danke!



SIE wissen nicht, was Sie wählen wollen? Denken Sie an F. Wir meinen F wie Fondue. Sie wissen doch: Fondue ist das gemütlichste, das herzlichste Essen für Freunde und Familie, zu Hause und im Restaurant.

Fondue isch guet und git e gueti Luune

Schweiz. Käseunion AG.